

# Fragen der politischen Integration im mittelalterlichen Europa [Malecek (Hg.)]

Autor(en): **Eberl, Immo**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **58 (2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freundschaft und Lebensbeziehungen erörtert werden. Dabei werden die modernen, zeitgenössischen Vorstellungen «Christus als Freund» und «Ehe als Partnerschaft» – entstanden vor mehr als acht Jahrhunderten aus der sozialen Erfahrung der hochmittelalterlichen Adelsgesellschaft – vorgeführt. Ihre Bedeutungen damals wie heute lassen sich jedoch nur im Kontext der Ordnungskonfigurationen verstehen, in die sie eingebunden waren. Jürgen Miethke stellt die «Kirchenstruktur und Staatstheorien im Zeitalter der Scholastik» vor, während Alfred Haverkamp «Bruderschaften und Gemeinden im 12. und 13. Jahrhundert» untersucht. Christina Lutter wendet sich mit «Geschlecht und Wissen» den Ordnungskategorien in religiösen Reformbewegungen des 12. Jahrhunderts zu und diskutiert die *vita apostolica* als Nachfolge Christi. Das Doppelkloster Admont wird dabei von ihr als Beispiel herangezogen. Nach ihr hat die wachsende Institutionalisierung der Ordensverbände neue Konfigurationen mit neuen Kräfteverhältnissen geschaffen, die weiter hinterfragt werden müssen. Bernhard Jussen leitet mit seinem Beitrag «Ordo zwischen Ideengeschichte und Lexikometrie» Vorarbeiten an einem Hilfsmittel mediävistischer Begriffsgeschichte. Hagen Keller wendet sich nach den mehr programmatisch-theoretischen Beiträgen mit «Ordnungsvorstellungen, Erfahrungshorizonte und Welterfassung im kulturellen Wandel des 12./13. Jahrhunderts» dem geistigen und kulturellen Wandel um 1200 zu. Peter Kurmann stellt die Frage «Die gotische Kathedrale – Ordnungskonfiguration par excellence?» Er stellt abschliessend fest, dass es ein an philosophisch-theologischen Traktaten oder aus enzyklopädischen Vorgaben entwickeltes Ordnungsprinzip für die Gestaltung der Bildzyklen an gotischen Kathedralen ebenso wenig gegeben hat, wie einen direkten Einfluss der architektonischen Gestaltungskonzepte durch scholastische Denkmuster. Christoph H. F. Meyers Beitrag «Ordnung durch Ordnen» zieht die Erfassung und Gestaltung des hochmittelalterlichen Kirchenrechts mit Texten, Begriffen und Institutionen heran. Er gelangt dabei zu keinem allgemeinen Ergebnis aller untersuchten Aktivitäten. Die hochmittelalterlichen Kanonisten haben praktische Fragen des Sollens und Seins behandelt und nicht die Welt insgesamt gedeutet.

Martin Kintzinger fasst die Ergebnisse von Tagung und Band zusammen. Obwohl die Diskussion vorangeschritten ist, sieht er noch viele Möglichkeiten und Notwendigkeiten für weitere Abklärungen. Dabei verweist er darauf, dass der Begriff «Ordnung» im neuesten Lexikon zu den Geschichtswissenschaften nicht erscheint, während im Mittelalterlexikon aller Länder und Sprachen der Begriff «Ordo/Ordines» Beiträge besitzt. Der experimentfreudige Band weist auf die philosophisch-soziologisch-theoretische Nachvollziehung von geistigen Entwicklungen im Mittelalter hin, die auch Wandlungen im Fach der Gegenwart aufzeigen, die dieses hoffentlich nicht in ähnlicher Weise verändern, wie es die Volkswirtschaftslehre vor einigen Jahrzehnten zu ihrem Nachteil durch die Mathematisierung erfahren hat.

*Immo Eberl, Ellwangen/Tübingen*

Werner Maleczek (Hg.): **Fragen der politischen Integration im mittelalterlichen Europa** (Vorträge und Forschungen, Band 63). Ostfildern, Jan Thorbecke Verlag, 2005, 619 S.

Die politische Integration wird als Begriff in der aktuellen Diskussion um die Gegenwart und Zukunft der Europäischen Union immer wieder erwähnt. In zwei Tagungen hat der Konstanzer Arbeitskreis 2002/2003 das Thema der «politischen Integration» in der Vergangenheit aufgegriffen. Dabei wurde das Handeln der

Fürsten im Mittelalter untersucht, um zu klären, wie der Landerwerb durch Integration der Einzelteile abgesichert wurde. Der geographische Rahmen der vorliegenden Untersuchung reicht dabei von Skandinavien nach Süditalien und von den Britischen Inseln bis zum byzantinischen Reich in Kleinasien. Dabei wird der Zeitraum von der Karolingerzeit bis ins 16. Jahrhundert erfasst. In 19 Beiträgen und zwei Zusammenfassungen, wobei je ein Beitrag in englischer und französischer Sprache abgefasst sind, wird das Problem der «politischen Integration» aufgegriffen.

Werner Maleczek stellt die Frage der politischen Integration im mittelalterlichen Europa, während Heinrich Neisser die Perspektiven und Probleme derselben in der Europäischen Union abhandelt. Rudolf Schieffer untersucht die Einheit des Karolingerreiches als praktisches Problem und theoretische Forderung. Werner Goetz erörtert die Integration Reichsitaliens zwischen 951 und 1220. Anton Scharer stellt Vielfalt und Einheit der angelsächsischen Königreiche dar, während John Gillingham die Integration im normannisch-angiovinischen Reich behandelt. Peter Schreiner untersucht Hauptstadt und Peripherie im Byzantinischen Reich. Hubert Houben geht auf die Entwicklung im normannisch-staufischen Königreich Sizilien ein. Ludwig Vones trägt dem Aspekt der staatsrechtlichen Beziehungen zwischen der Krone Aragons und dem Königreich Mallorca in der Entwicklung zwischen Emanzipation, Inkorporation und Integration Rechnung. Olivier Guyotjeannin geht auf die Integration der grossen Landerwerbungen der Kapetinger im 13./14. Jahrhundert ein, die in relativ kurzer Zeit hohe Anforderungen an die Verwaltung der damaligen Zeit stellte. Jürgen Miethke zeigt die Einheit als Aufgabe, wobei er die Integration aus der politischen Theorie der Scholastik heraus entwickelt. Christian Lackner zieht das Haus Österreich und seine Länder im Spätmittelalter für die dynastische Integration und regionale Identität heran. Franz Fuchs dagegen behandelt Formen und Strategie einer dynastischen Integration des Hauses Bayern im 15. Jahrhundert. Ivan Hlaváček zieht Böhmen unter den Luxemburgern, Stefan Tebruck Thüringen im wettinischen Herrschaftsbereich, Regula Schmid die Eidgenossenschaft der Schweiz und Wim Blockmans die burgundisch-habsburgischen Niederlande als Beispiele heran, während Dieter Girgensohn die Regierung von Venedig in Stadt, Festlandterritorium und Kolonien behandelt und Oliver Auge abschliessend die Kalmarer Union Skandinaviens als Integrationsmodell des Nordens hinterfragt. Martin Thumser und Heribert Müller stellen in ihren Zusammenfassungen Früh- und Hoch- bzw. Hoch- und Spätmittelalter dar.

Der Band behandelt die unterschiedlichsten Formen politischer Herrschaft. Das überaus breit gefasste Themenspektrum erleichtert die Darstellung erheblich. Die politische Freiwilligkeit in der Behandlung politischer Themen in der Gegenwart im Unterschied zu den behandelten Formen im Europa des Mittelalters zeigt den grössten und entscheidendsten Unterschied auf, der aber in seiner Nachhaltigkeit der heutigen Diskussion prägenden Kraft erst durch die Veränderungen des 18./19. Jahrhunderts geschaffen wurde. Die mittelalterlichen Kräfte haben sich nachhaltig bemüht, die politische Integration zu erreichen, was in vielen Fällen auch gelang. Der Band gibt ein treffliches Bild der mittelalterlichen Entwicklung für den Bereich der «politischen Integration». Es wäre begrüssenswert, wenn sich die Politiker der Gegenwart mit diesem Band beschäftigen würden, um zu erkennen, dass viele Probleme der Gegenwart in ähnlicher Form schon im Mittelalter vorhanden waren, diskutiert und vor allem auch im Interesse der Bevölkerungen gelöst wurden.

*Immo Eberl, Ellwangen/Tübingen*